

# Exegetische Ausarbeitung

Apostelgeschichte 11, 19- 30

Ausbreitung und Widerstand

des frühen

Christentums

Name: Daniel Kühn

28.01.2012

## Übersetzungsvergleich

Ich habe mich nach dem Übersetzungsvergleich für die Elberfelder Bibelübersetzung entschieden. Wir widmen uns nun den Unterschieden in den folgenden Übersetzungen. Ich habe mir die Gute Nachricht, die Luther 84, die Einheitsübersetzung und die Neues Leben Übersetzung ausgewählt um sie einander gegenüber zu stellen.

In Vers 19 ist mir aufgefallen das die Elberfelder Übersetzung hier mit „Bedrängnis“ übersetzt. Im Griechischen steht an dieser Stelle das Wort *θλιψις* das für „Verfolgung“ steht.

„Bedrängnisse“ scheinen eine Folge der „Verfolgung“ gewesen sein.

Im Vers 20 scheint ein Stolperstein im Wort *Ελληνιστης* gefunden. Die Ausleger scheinen sich an dieser Stelle uneinig und übersetzten mit „Griechen“ oder „griechisch sprechende Nichtjuden“.

Was wissen wir noch mehr über die „Gemeinde in Jerusalem“ im Vers 22?

Was ist die „Gnade Gottes“ die sich aus dem Wortspiel von *χάρις* und *ε-χάρη* ableiten soll?

Und auch in dem gleichen Vers 23 wird uns von einem *τῆ προθέσει τῆς καρδίας* berichtet, oder wie es die Elberfelder schreibt: „mit Herzentschluss bei dem Herrn zu verharren“.

Aus Vers 24 geht hervor das Barnabas ein „tüchtiger/trefflicher/guter“ Mann war und der eigentliche Sinn des Wortes *αγαθος* wird auch nicht, wie ich anfangs annahm verfälscht, sondern diese Eigenschaft von Barnabas haben alle unsere gewählten Übersetzung gut wiedergeben.

In den Versen 25 und 27 haben wir volle Übereinstimmung bei den Übersetzungen – keine Auffälligkeiten. In Vers 26 taucht bei mir die Frage auf, was denn der „zahlreichen Menge gelehrt , wurde“ und wo wir noch etwas zu „den ersten Christen in Antiochia“ finden.

Sprich wie sah das Gemeindeleben der ersten Christen aus.

Außerdem würde den Leser interessieren, ob die voraus gesagte „Hungersnot“ in Vers 29 wirklich eingetroffen ist, was im gleichen Vers behauptet wird.

Was wurde noch nach Judäa gesandt, ist an dieser Stelle mit dem griechischen Wort *διακονία* was mit „Hilfeleistungen“ übersetzt wurde, „nur“ die finanzielle Versorgung gemeint, oder wurde die Gemeinde auch mit Dienstleistungen und praktischen Hilfsgütern beliefert?

Vielleicht geben uns die Kommentare später eine Antwort darauf.

## **Einleitung**

Was ist das Hauptanliegen der Apostelgeschichte? Sie will uns im Erzählstil mit hineinnehmen in „den Siegeslauf des Evangeliums von Jerusalem nach Rom“<sup>1</sup>. Und das Kapitel 11 spielt darin eine, im wahrsten Sinne des Wortes, „grundlegende Rolle“. Es wird von Jerusalem (Süden) nach Antiochia (im Norden) gebracht. Ein Schlüsselerlebnis ist die „Bekehrungen des Kornelius von der uns gleich zweimal berichtet wird“. Die Hellenisten arbeiten nun gezielt daraufhin, dass sie auch die Heiden mit dem Evangelium erreichen.<sup>2</sup> Was die Evangelisation begünstigte war das „lockere Geistesleben“ der Stadt was sich in einer „großartigen Bibliothek, über Theater, Sportstadien, und Bädern zeigte.“<sup>3</sup>

Vielhauer versteht die Apostelgeschichte als „spätes Dokument der Versöhnung zwischen Judenchristen,- und Heidenchristentum“.<sup>4</sup> Und das wird ersichtlich, wenn man sich das Gemeindeleben anschaut (Apg 11,27-30). Die Propheten von Jerusalem gehen sogar nach Antiochia (V27) und schweren Nöten sind sie füreinander da, helfen und unterstützen sich (V29). In den Versen Apg 11, 23-24 wird Barnabas als ein „guter Mann“ beschrieben. „Gutheit“ (Charakter) und „Schönheit“ (Körper) sind das „Idealbild bei den Griechen“<sup>5</sup>. Barnabas will so nicht auf den „Körperkult“ der Griechen anspielen.

## **Vers für Vers Kommentierung**

*19Die nun zerstreut waren durch die Bedrängnis, die wegen Stephanus entstanden war, zogen hindurch bis nach Phönizien und Zypern und Antiochia und redeten zu niemand das Wort als allein zu Juden.*

Die Judenhellenisten hatten ihr „nicht jüdischen Landsleute“ aus den Augen verloren und nur den Juden das „Evangelium“ verkündet. Erst durch die Bekehrung des Kornelius kommt allmählich die „Freudenbotschaft“ zu den Griechen und Heidenhellenisten.<sup>6</sup>

Wie uns aus Apg 1,8 berichtet wird werden die „Jünger seine Zeugen sein“ und verkündigen das Evangelium sozusagen von innen nach außen: Von Jerusalem, nach Judäa (Süden) bis Samaria

---

1 Erich Mauerhofer, Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments, Band 1, 1995 im Hänssler-Verlag, S. 263

2 Gordon D.Fee, Effektives Bibelstudium, 4. überarbeitete Auflage, 2002, Asslar – Berghausen, S.108

3 Werner de Boor, Wuppertaler Studienbibel, R. Brockhausverlag, Wuppertal, 1965, S. 215

4 Philipp Vielhauer, Geschichte der urchristlichen Literatur, Berlin 1978, S. 379

5 Detler Dormeyer /Florencio Galindo, Die Apostelgeschichte, Ein Kommentar für die Praxis, Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 2003, S. 180

6 Detler Dormeyer/Florencio Galindo, Die Apostelgeschichte, Ein Kommentar für die Praxis, Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 2003, S.179

(Norden) und bis in die ganze Welt zieht es seine Kreise. Zumindest haben es die Juden als erstes gehört, sich dann aber davon abgewandt. Wie gut das der Heilige Geist die Ausbreitung der Guten Nachricht unterstützt (2,4) gefördert (6,5) und ge(er)baut (9,31) hat.

Josef Zmijewski meint das gerade in Zeiten der Verfolgung die Gemeinde Jesu (Kirche) nach außen, wie auch nach innen gewachsen ist.

„Phönizien“ umschreibt keine Stadt, sondern eine Gegend an Küste mit den Orten Ptolemais, Tyrus und Sidon. Antiochia war eine Stadt mit ca. 500.000 Einwohnern (Städte wie Duisburg und Nürnberg haben vgl. Einwohnerzahlen), die drittgrößte (und mancher behauptet die Schönste) Stadt des Römischen Reiches. Antiochia war ein Zentrum, um das sich die zukünftige Christenheit (speziell Hellenisten) ausgebreitet hat. Juden waren mit 10% in dieser Stadt in der Minderheit. In dieser Stadt verschmolzen „griechische Kultur und Religion“ mit „Mysterienkulten ... von Tod und Wiedergeburt“<sup>7</sup> Was für ein Gegensatz: Auf der einen Seite die „national-jüdische Verengung“ in Jerusalem und auf der anderen Seite die große weite und Vielfalt, die man in Antiochia finden konnte. Die Hellenisten haben mit ihrem Verständnis von Gemeinde ein neue Weite geschaffen, dass auch Samariter und Gottesfürchtige (8,26-40) darin Platz fanden.

So fanden nun auch die „Außenstehenden und Entrechteten“ den Weg in die Gemeinde.<sup>8</sup>

*20 Es waren aber unter ihnen einige Männer von Zypern und Kyrene, die, als sie nach Antiochia kamen, auch zu den Griechen redeten, indem sie das Evangelium von dem Herrn Jesus verkündigten.*

Schlatter behauptet, dass es sich bei den „Männern aus Zypern und Kyrene“ um Männer handelt, die aus dem griechischen Teil der Judenschaft stammten und so an den Umgang mit Nichtjuden gewöhnt waren. Die Arbeit unter ihnen hat schnell Früchte herbeigebracht und der nicht jüdische Teil der Gemeinde wuchs.<sup>9</sup>

In der Wortanalyse möchte ich mich mehr mit den *Ἑλλημιστῆς* (Hellenisten) auseinandersetzen und werde an dieser Stelle darauf verweisen.

Ich (und mehrere Ausleger Schneider, Neudorfer und Zmijewski) sehe das einige „unbenannte Judenchristen“ nicht nur zu den „Gottesfürchtigen“ (10,2) gehen, sondern auch zu denen die noch nie etwas vom christlichen Glauben gehört haben, um sie zu missionieren.<sup>10</sup>

Sie verkünden „Jesus den Herrn“ (kyrios Jesus). Die Verfolgung und die anschließende

---

7 Das Neue Testament, Jürgen Roloff, Die Apostelgeschichte, NTD Band 5, 18 Auflage, Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen, 1988, S. 177-178

8 Jürgen Roloff a.a.O. S. 178

9 Adolf Schlatter, die Apostelgeschichte, Calwer Vereinsbuchhandlung, Stuttgart 1936, S. 140

10 Josef Zmijewski, die Apostelgeschichte, Verlag Friedrich Pustet Regensburg, 1994, S. 442

Zerstreuung (V.19) hat auch ihr Gutes, denn so wird überall wo Christen aus Jerusalem hinkommen, dass Evangelium verkündet.

Es breitet sich unter genau diesen Umständen schneller und weiter aus (8,4).

Gottes Geist weht wo er will (Joh 3,8) und ER benutzt auch einige („unbenannte Judenchristen“) Menschen von denen wir es nicht erwarten würden.

*21Und des Herrn Hand war mit ihnen, und eine große Zahl, die gläubig wurde, bekehrte sich zum Herrn.*

„Und des Herrn Hand war mit ihnen“ ist eine Redewendung aus 2. Sam. 3,12, als David verheißen wird, dass ihm „das ganze Land zugeführt werden wird.“

Dieser Vers verdeutlicht das Gott hinter den Plänen und dem Vorhaben der hellenistischen Judenchristen stand, obwohl sie „ohne offizielle Sendung“ unterwegs waren, haben sie trotzdem „große Erfolge“. Es wird uns von drei Massenkonzersionen, sprich Bekehrungen berichtet, in dem die Gemeinde immer weiter wächst (Kap 11 V21,24,26).<sup>11</sup> Schille geht sogar soweit das sagt, dass „jede ideale Gemeinschaft gewaltig wächst“.<sup>12</sup> Wobei es wir hier mit einer göttlich und nicht menschlich gewirkten Gemeinschaft zu tun haben. „Der Herr aber fügte täglich ... hinzu“ (Apg 2,47) und überführte selbst durch sein machtvolles eingreifen die Nichtjuden ihrer Sünden.

*22Es kam aber die Rede von ihnen zu den Ohren der Gemeinde in Jerusalem, und sie sandten Barnabas aus, dass er hindurchzöge bis nach Antiochia;*

In diesem Vers geht es um die Aussendung des Leviten Barnabas (keines Apostels). Die Ausleger haben verschiedene Ansichten was Barnabas für eine Funktion in Antiochia eingenommen hat. Zum einen aber sind sie sich einig das Paulus dort war um die „geistliche Legitimität der Vorgänge“<sup>13</sup> zu prüfen und davon Bericht zu geben, weil die Apostel auf dem Gebiet der Heidenmission noch unerfahren waren. Als „Verbindungsmann“ und Botschafter stand er zwischen den beiden Gemeinden Jerusalem und Antiochia und betonte die Einheit trotz der „Distanz durch die Kultur,

---

11 Kritischer exegetischer Kommentar, Jacob Jerrell, Die Apostelgeschichte, 1. Auflage, Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen, 1998, S. 322-323

12 Gottfried Schille, Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament. Die Apostelgeschichte des Lukas, Evangelische Verlagsgesellschaft, 1. Auflage, in Berlin 1983, S. 263

13 Jürgen Roloff, Das Neue Testament, die Apostelgeschichte, Band 5, 18 Auflage, Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen, 1988, S. 180

Sprache und der räumlichen Entfernung.“<sup>14</sup> Vielleicht wollte die Jerusalemer Gemeinde ja auch die neue, junge multikulturelle Gemeinde unterstützen, meint Stott. Das es sich nur um eine „Visitation“ handelt wie es z.B. Zmijewski meint und dementiert Jerrell, da er erstes „keine Rückmeldung nach Jerusalem gibt, und ein Jahr vor Ort bleibt“ und zweitens das es sich in Antiochia um „Missionsarbeit“ handele.

*23der freute sich, als er hingekommen war und die Gnade Gottes sah, und ermahnte alle, mit Herzensentschluss bei dem Herrn zu verharren.*

Die Ausleger sind sich einig: Als Barnabas sich von den Geschehnissen in Antiochia überzeugte stellt er fest, dass es sich hier nicht um „willkürliches Menschenwerk“<sup>15</sup> handelte, sondern das es „Gottes Gnade“ war, über die er sich freute und darüber das er bald selber Teil dieses Werkes sein würde. Mit der „Gnade Gottes“ wurden die „Massenkonversionen“ bezeichnet, so Jerrel. Lukas spielt darauf an das Barnabas Verhalten Gottes Willen entspricht (als er Gottes Gnade sah, da freute er sich). „Gott über alle eigenen Urteile und Vorurteile hinweg bedingungslos recht zu geben, ist das Merkmal des Glaubens, wie ihn Gottes Geist wirkt.“<sup>16</sup> Barnabas ermutigt und ermahnt die Gemeinde (mit Herzensentschluss) treu, ausdauernd und von ganzem Herzen (Ps. 10,17)dem Herrn zu vertrauen.

*24Denn er war ein guter Mann und voll Heiligen Geistes und Glaubens. Und eine zahlreiche Menge wurde dem Herrn hinzugetan.*

Barnabas bedeutet „Sohn des Trostes“ (oder der Ermahnung). Er wird von seinem Wesen her mit Joseph von Arimatäa (vgl. Lk 23,50) oder Stephanus (vgl. 6,5) verglichen und Jerrell nennt ihn auch einen „Charismatiker - voll heiligen Geistes und Glaubens“.

Roloff sieht in dem „guten Mann“, mit dem Barnabas charakterisiert wird, nicht die „menschliche Qualifikation“, sondern die „geistliche Qualität“, die hervorgehoben werden soll.

Auch schon zu dieser meint Zeit, meint Dormeyer, wird er den „Jüngerkreis“ gleichgestellt und sein Apostelamt wird nach der ersten Missionsreise mit Paulus bekräftigt. Er gehört zu ihnen.

Es war damals üblich gewesen Empfehlungen („guter Mann...“) für die „Missionare“ mitzugeben.

---

14 Josef Zmijewski, die Apostelgeschichte, Verlag Friedrich Pustet Regensburg, 1994, S. 443

15 Jürgen Roloff, a.a.O.S. 180

16 Jürgen Roloff, a.a.O.S. 180

(von Empfehlungsschreiben wird auch in 2. Korintherbrief Kap. 3 und 8 berichtet). Barnabas „ermahnt nicht nur“ die Gemeinde, sondern er hilft ihr darüber hinaus, ihrem „Missionsauftrag“ gerecht zu werden. Da er mit Gott in Verbindung stand war es ihm möglich er auch zum „weiteren Wachstum der Gemeinde beigetragen“<sup>17</sup> hat und sodass sich noch mehr durch „die Gnade Gottes“ bekehrten. Stott sieht in den „hinzugefügten“<sup>18</sup> (porstithemi – wird auch in Bezug auf Pfingsten verwendet) nicht nur „Mitglieder“ der Gemeinde, sondern dass diese auch wirklich zum Herrn gehörten (Apg 11,24).

*25 Er zog aber aus nach Tarsus, um Saulus aufzusuchen;*

Barnabas wird erst einmal nicht mehr nach Jerusalem gehen, sondern erst Paulus aus Tarsus abholen („aufsuchen“) und dann mit ihm in Antiochia bleiben und die Gemeinde lehren. Saulus befindet sich in Tarsus, weil die hellenistischen Juden ihn verfolgt haben. Er musste also fliehen. Was er in den „sieben oder acht Jahren“ gemacht hat, wissen wir leider nicht. Aber eines wissen wir: Barnabas gewinnt in Paulus wie sich bald herausstellen wird, den besten „Heidenmissionar der alten Kirche schlechthin“.<sup>19</sup> Später werden sie leider nicht mehr zusammenarbeiten (Apg. 15,38ff).

In diesem Vers wird wieder der „Faden der Paulus Erzählung aus Apg. 9,27“<sup>20</sup> aufgenommen, wo Barnabas (begeistert) von „den Erlebnissen des Paulus“ erzählt.

*26 und als er ihn gefunden hatte, brachte er ihn nach Antiochia. Es geschah ihnen aber, dass sie ein ganzes Jahr in der Gemeinde zusammenkamen und eine zahlreiche Menge lehrten und dass die Jünger zuerst in Antiochia Christen genannt wurden.*

An dieser Stelle werden die „Christen“ das erste mal als eigenständige Gruppe wahrgenommen und „unterscheiden sich von anderen“ und sie wurden nach ihrem Gründer benannt. Das war nicht unüblich denn es gab auch „Herodianer“ und „Cäsarianer“. Jetzt haben sie einen einheitlichen Namen, denn vorher hatten die Juden viele Namen für die „Christen“. (vgl.:<sup>21</sup>).

---

17 Rudolf Pesch, EKK, Band 5, Auflage 1995, Die Apostelgeschichte, 1. Band 1-12, Benziger Verlag, S. 353

18 John Stott, die Botschaft der Apostelgeschichte, ein exegetischer-homiletischer Kommentar, Hänssler Verlag 2000, in Holzlingen, S. 292

19 Josef Zmijewski a.a.O. S.444

20 Jacob Jerrell a.a.O. S. 324

21 John Stott, a.a.O. S. 294

Durch das Heraustreten aus der jüdischen Gemeinschaft besaßen sie aber auch nicht mehr den Schutz vor den römischen Besatzern. Doch sie mussten heraustreten, das war notwendig, um sich von der „heidnischen und jüdischen Umgebung“<sup>22</sup> loszulösen. Es war eine besondere Gnade, dass diese beiden Männer zusammen ein Jahr eine Gemeinde unterrichteten, da sie sich in einer „Verbitterung“ in Apg 15,39 voneinander trennten.

*27 In diesen Tagen aber kamen Propheten von Jerusalem nach Antiochia herab.*

Mit den Worten: „in diesen Tagen“ bezieht sich Lukas auf den vorangegangenen Vers und meint „in demselben Jahr“, dass es zur damaligen Zeit „Wanderpropheten, die von Ort zu Ort zogen“<sup>23</sup> gab. In diesem Fall sind sich die meisten Ausleger einig, dass dem nicht so ist und die Propheten an die „Gemeinde (in Jerusalem) gebunden“ (Apg 21, 10) waren. Lukas will sich nicht festlegen und relativiert sehr schnell seine Angaben (z.B. „in diesen Tagen“ oder da „kamen Propheten“). Normalerweise hat der Propheten herausgestellt, was der Wille Gottes für die aktuelle Situation war. In diesem Fall gibt der Prophet Agabus eine sehr konkrete Vorausschau für die Zukunft. Jerrell schreibt, dass es normal war, dass es Propheten in der „Gemeinde“ gab, da sie „das neue Israel darstellten“.

Darauf beziehen sich auch Jerrell und Dormeyer in 1. Kor. 12,10 (wo es heißt, dass es die verschiedenen Ämter gibt; u.a. ... andere als Propheten“).

Sie wollen damit sagen: Es gab Propheten in den Gemeinden und das war normal.

*28 Einer aber von ihnen, mit Namen Agabus, stand auf und zeigte durch den Geist eine große Hungersnot an, die über den ganzen Erdbereich kommen sollte; sie trat auch unter Klaudius ein.*

Klaudius regierte von 41-54 n. Chr. unter ihm gab es tatsächlich Dürreperioden und auch Hungersnöte. Sie überschatteten „den ganzen Erdbereich“, damit ist nicht die ganze Welt gemeint, sondern versteht sich in dem Sinne, dass die Dürreperioden und Hungersnöte lokal auftraten (z.B.

---

22 Josef Zmijewski a.a.O. S. 445

23 Josef Zmijewski a.a.O. S. 451



Palästina oder 46-48 n. Chr. unter dem Statthalter Tiberius Alexander).<sup>24</sup>

„Und Agabus hat doch recht!“<sup>25</sup> will der Schreiber Lukas damit sagen und auch Flavius Josephus bestätigt ihn, denn die Prophetie erfüllt sich. „...Die Prophetie wäre (also) zwei bzw. drei Jahre vor Ausbruch der Hungersnot gemacht worden“. Jerrell und Zmijewski teilen die Vermutung, dass die Prophetie die, die Hungersnot angekündigt hat, eng mit den Endzeit Erwartungen der Gemeinde zusammen hängt.

Sie berufen sich an dieser Stelle auf auf einige Bibelstellen in den Evangelien und der Offenbarung. Wir lesen leider nicht was die Gemeinde dazu gedacht hat.

*29 Sie beschlossen aber, dass, je nachdem wie einer der Jünger begütert war, jeder von ihnen zur Hilfeleistung den Brüdern, die in Judäa wohnten, etwas senden sollte;*

Ob die Gemeindeglieder für ihre Geschwister aufkommen und sie unterstützen wollen, dass bleibt ihre „frei getroffene Entscheidung“.<sup>26</sup> Ähnlich der Gütergemeinschaft in der Urgemeinde der ersten Christen bilden sie jetzt eine „Solidargemeinschaft“.<sup>27</sup> Jeder gibt soviel er „kann“ und möchte „von Silber und Kleidung und jedem anderen Besitztum...“<sup>28</sup>

Einige Antiochener scheinen mit „Vermögen und Mitteln“ gesegnet und leisten der bedürftigen Jerusalemer Gemeinschaft Unterstützung (Diakonia). Jerrell geht von einer Kollekte aus, (Röm. 15,31, 1. Kor. 16,15) schließt aber nicht aus, dass es Leute in der Gemeinde gab, die auch ihr Vermögen behielten, dafür aber „das Dienen realisierten“.<sup>29</sup> Das Verhalten (mit dem Geld) spiegelte die enge Beziehung zwischen den beiden unterschiedlichen Gemeinden (Juden und Heiden) wieder. Denn beim Geld... „hört die Freundschaft“, aber in diesem vorbildhaften Bsp. der Gemeinden „fängt die Bruderschaft erst an“.

---

24 Gottfried Schille a.a.O. S. 267

25 Josef Zmijewski a.a.O. S. 451

26 Jürgen Roloff a.a.O. S. 184

27 Detler Dormeyer a.a.O. S. 181

28 Gottfried Schille a.a.O. S. 267

29 Jacob Jerrell a.a.O. S.328

*30* das taten sie auch, indem sie es durch die Hand des Barnabas und Saulus an die Ältesten sandten.

„Saulus ist nun aufgestiegen zum festen Begleiter von Barnabas geworden.“<sup>30</sup>

Was auffällt ist das sich die Leitungsstruktur der Gemeinde in Jerusalem verändert hat (vielleicht durch die Verfolgung), denn sonst haben immer die Apostel die Kollekte in Empfang genommen und diesmal sind es die Ältesten. Es zeichnet sich eine „Struktur der nachapostolischen Gemeindeordnung“<sup>31</sup> ab. Die Ältesten kümmern sich um die Gemeinde vor Ort und die Apostel sind „frei“ das Evangelium zu verkünden. Außerdem hätte der ursprüngliche Zwölferkreis seine Bedeutung verloren, meint Roloff was ich nicht teile, weil die Erwartungen an die an die Naherwartungen nachgelassen hätten, deswegen wären die Ältesten an ihre Stelle getreten. Es handelt sich meiner Meinung nach um eine Vermutung.

### **Wortbedeutungsanalyse Hellenisten *Ἑλληνιστῆς* /Hellen *Ἕλληνας***

Die Hellenisten sind die „griechischsprachigen Judenchristen“ und „Hellen“ sind die Anhänger griechischer Kulte. Das waren zu der Zeit die Griechen und später hat sich der Begriff für alle „Heiden“ eingebürgert.

Der lukanische Begriff ist nicht eindeutig und bezeichnet in Apg. 11,20 aller Wahrscheinlichkeit nach die „nichtjüdische Bevölkerung“ von Antiochia.<sup>32</sup>

Ich glaube das es sich in Apg 11,20 eher um „Hellen“ handelt als Hellenisten.

Somit beginnt in Antiochia die Heidenmission, von der wir Christen im 21 Jhd . letztendlich auch profitieren dürfen.

### **Fragen der Anwendungen:**

In unseren heutigen Zeit haben wir klare Vorstellungen wie Gemeinde gebaut werden sollte. Dieser Text stellt meiner Meinung nach eine große Herausforderung an uns und wir müssen uns fragen wie viele Konzepte wirklich nötig sind um Großstadtgemeinde zu gründen.

---

30 Detler Dormeyer a.a.O. S. 181

31 Josef Zmijewski a.a.O. S. 452

32 RGG Religion in Geschichte und Gegenwart, 4. Auflage Hans Dieter Betz, im Jahr 2000 Tübingen, S1615

Der Erfolg der damaligen Gemeinde war damals von anderen Faktoren abhängig als von Konzepten. Man kann keine Prinzipien ableiten: es waren äußere und innere Faktoren die dazu beigetragen haben das sich das Christentum so schnell unter den „Nichtjuden“ ausgebreitet hat.

**Äußere Faktoren:** Verfolgung, Evangelisation bzw. Mission unter einer einer „Subkultur“, vor allen „Gottes Gnade“, Prophetie (Agabus)

**Innere Faktoren:** der Charakter der Pioniere (Barnabas), Aufrichtigkeit, der Wunsch einander zu helfen und zu unterstützen, Vertrauen in die Leiter (Kollekte) und Teamwork (Mission).

Es ist eine echte Herausforderung multikulturelle Gemeinde zu bauen. Wir können uns ein Bsp. nehmen wie sich die beiden Gemeinden unterstützten (Apg. 11,29).

Wir stehen in der Herausforderungen z.B. Migranten aus Bergneustadt in unsere Gemeinden zu integrieren, sodass auch sie angesprochen werden.

Ferner sehe ich auch in der weltweiten Christenverfolgung eine parallel zu Kap. 12.

Jedes Jahr (Stand 2011) sterben 90.000 Christen in aller Welt.<sup>33</sup>

Der Widerstand gegen die Ausbreitung des Christen scheint ungebrochen. Das zeigt auch der Welt Verfolgungsindex jedes Jahr von Open Doors. Auch wir stehen als „Leib Christi“ in der Verantwortung für die verfolgten und misshandelten Christen zu beten (Apg 12,5).

## Strukturanalyse

### 19 Die nun zerstreut waren

durch die Bedrängnis,  
die wegen Stephanus entstanden war,  
zogen hindurch bis nach

Phönizien  
und Zypern  
und Antiochia  
und

**redeten zu niemand das Wort als allein zu Juden.**

### 20 Es waren aber unter ihnen einige Männer

von Zypern  
und  
Kyrene,

---

33 Bibelportal.de (Zahl von Thomas Schirmacher, Arbeitskreis der Religionsfreiheit der EAD), 12.02.2012

**die,** als sie  
nach Antiochia kamen,

**auch zu den Griechen redeten,  
indem sie das Evangelium  
von dem Herrn Jesus  
verkündigten.**

**21 Und des Herrn Hand war mit ihnen,  
und  
eine große Zahl, die gläubig wurde,  
bekehrte sich zum Herrn.**

**22** Es kam aber die Rede von ihnen  
zu den Ohren der Gemeinde in Jerusalem,  
**und  
sie sandten Barnabas aus,**  
dass er hindurchzöge bis nach Antiochia;

**23 der freute sich,**  
  
als er hingekommen war  
und  
die Gnade Gottes sah,  
und  
ermahnte alle,

**mit Herzentschluss bei dem Herrn zu verharren.**

**24** Denn er war ein guter Mann  
und  
voll Heiligen Geistes und Glaubens.

**Und eine zahlreiche Menge wurde dem Herrn hinzugetan.**

**25** Er zog aber aus  
  
nach Tarsus,

**26** und um Saulus aufzusuchen;  
und als er ihn gefunden hatte,  
brachte er ihn

nach Antiochia.

**Es geschah ihnen aber,**

**dass sie** ein ganzes Jahr  
in der Gemeinde

**zusammenkamen**

**und** und eine zahlreiche Menge lehrten  
dass die Jünger  
zuerst in Antiochia

**Christen genannt wurden.**

**27 In diesen Tagen aber  
kamen Propheten**

von Jerusalem  
nach Antiochia herab.

**28 Einer** aber von ihnen,  
mit Namen Agabus,  
**stand auf und zeigte**  
durch den Geist  
**eine große Hungersnot an,**  
die über den ganzen Erdkreis kommen sollte  
**sie trat auch unter Klaudius ein.**

**29 Sie beschlossen aber,  
dass,**

je nachdem  
wie einer der Jünger begütert war,

**jeder von ihnen**  
zur Hilfeleistung den Brüdern,  
die in Judäa wohnten,  
**etwas senden sollte;**

**30 das taten sie auch, indem sie es  
durch die Hand**

des Barnabas  
und  
Saulus

**an die Ältesten sandten.**

**Skorpus:**

Die nun zerstreut waren redeten das Wort zu Juden und Griechen, indem sie das Evangelium verkündigten. Und des Herrn war mit ihnen und eine zahlreiche Menge wurde dem Herrn hinzugetan.

## **Textthema:**

Trotz der Verfolgung wächst unter den „Nichtjuden“ die Anhängerschar.

## **Textgliederung:**

^ Die nun zerstreut waren redeten das Wort zu Juden und Griechen, indem sie das Evangelium verkündigten. (V 19-20)

^ Und des Herrn Hand war mit ihnen (V 21)

^ Sie sandten Barnabas aus, der freute sich, mit Herzentschluss bei dem Herrn zu verharren. (V 22-23)

^ Und eine zahlreiche Menge wurde dem Herrn hinzugetan. (V 24)

^ Er zog aber aus und brachte er ihn (Saulus) nach Antiochia. (V 25-26)

^ Es geschah ihnen aber, dass sie zusammenkamen und Christen genannt wurden. (V 26)

^ In diesen Tagen aber kamen Propheten. (V 27)

^ Einer stand auf und zeigte eine große Hungersnot an, sie trat auch unter Klaudius ein. (V 28)

^ Sie beschlossen aber, dass, jeder von ihnen etwas senden sollte; das taten sie auch, indem sie es an die Ältesten sandten. (V 29-30).

## **Predigt Thema:**

Mit Gottes Beistand und Einsatzbereitschaft missionarisch erfolgreiche Gemeinde mitbauen.

## **Mögliche Predigt Gliederung:**

*Das Evangelium verkünden (V 19-20)*

... und des Herrn Hand war mit ihnen. (V 21)

*Mit ungeteilter Hingabe dem Herrn vertrauen (V 22-23)*

... und eine zahlreiche Menge wurde dem Herrn hinzugetan (V 24)

*In einer großen Not sein (V 28)*

... und Unterstützung erfahren (V 29-30)

## **Quellenverzeichnis:**

- ✓Detler Dormeyer/Florencio Galindo, Die Apostelgeschichte, Ein Kommentar für die Praxis, Katholisches Bibelwerk, Stuttgart 2003
- ✓Das Neue Testament, Jürgen Roloff, Die Apostelgeschichte, NTD Band 5, 18 Auflage, Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen, 1988
- ✓Adolf Schlatter, die Apostelgeschichte, Calwer Vereinsbuchhandlung, Stuttgart 1936
- ✓Josef Zmijewski, die Apostelgeschichte, Verlag Friedrich Pustet Regensburg, 1994
- ✓Kritischer exegetischer Kommentar, Jacob Jerrell, Die Apostelgeschichte, 1. Auflage, Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen, 1998
- ✓Neuer Sprachschlüssel zum Griechischen NT, Römer-Off, 1994 Brunnen Verlag Gießen, Winfrid Haubeck
- ✓Gottfried Schille, Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament, die Apostelgeschichte des Lukas, Evangelische Verlagsgesellschaft, 1. Auflage, in Berlin 1983
- ✓Rudolf Pesch, EKK, Band 5, Auflage 1995, Die Apostelgeschichte, 1. Band 1-12, Benziger Verlag
- ✓John Stott, die Botschaft der Apostelgeschichte, ein exegetischer-homiletischer Kommentar, Hänssler Verlag 2000, in Holzlingen
- ✓Werner de Boor, Wuppertaler Studienbibel, R. Brockhausverlag, Wuppertal, 1965
- ✓
- ✓Erich Mauerhofer, Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments, Band 1, 1995 im Hänssler-Verlag
- ✓Gordon D.Fee, Effektives Bibelstudium, 4. überarbeitete Auflage, 2002, Asslar – Berghausen
- ✓Philipp Vielhauer, Geschichte der urchristlichen Literatur, Berlin 1978

## **Bibel – Quellenverzeichnis:**

- ✓Schlachter 2000, Genfer Bibelgesellschaft;
- ✓Martin Luther rev. Fassung 1984 deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart
  - ✓Rev. Elberfelder 1985/1991/2008, SCM Brockhaus, Witten;
  - ✓Gute Nachricht Bibel, 1997 deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart
  - ✓Quelle: [www. Bibelserver.com](http://www.Bibelserver.com), Ihre Bibel im Netz, 28.02.2012